

Hohes Pleiterisiko für Hermer Betriebe

Herne ist einmal mehr weit abgeschlagen. Diesmal kam Creditreform zu diesem Ergebnis, eine Aktiengesellschaft, die Kreditrisiko- und Portfolioanalysen erarbeitet. Die Erkenntnis der Analysten: Hermer Unternehmen haben ein weitaus höheres „Pleiterisiko“ als Firmen in anderen deutschen Städten.

Creditreform setzte die Zahl der 2010 insolvent gewordenen Unternehmen in Relation zu der Gesamtzahl der Firmen und ermittelte so das „Pleiterisiko“ in Herne und anderswo. Im vergangenen Jahr verschwanden zwischen Bicken und Börrig demnach 217 Betriebe vom Markt. Bei 4877 Unternehmen ergebe das ein Pleiterisiko von 4,45 Prozent. Zum Vergleich: Bochum 3,19 Prozent, NRW 2,52 Prozent, Deutschland 2,25 Prozent.

Besonders gefährdet sei in Herne das Bau- und das Dienstleistungsgewerbe, der Handel, das Gastgewerbe sowie der Bereich Verkehr und Lagerei. Überdurchschnittlich pleiteanfällig seien kleine Unternehmen, heißt es in der Creditreform-Bilanz. Die „typische Pleite“ im Herne des Jahres 2010 betraf also einen kleinen Betrieb im Gastgewerbe mit weniger als 500 000 Euro Jahresumsatz.

Gibt's auch was Positives zu vermelden? Ja, immerhin dies: Die Experten prognostizieren, dass das Pleiterisiko 2011 um 0,14 Prozent sinkt... je

Experte berät zu Versicherungen

Je nach Lebenslage muss der Versicherungsschutz angepasst werden. Die Verbraucherzentrale Herne bietet Dienstag, 19. April, eine individuelle Risikoanalyse und Beratung durch einen Experten an. Die Gebühr für die einstündige Beratung (70 Euro) ist vorab bei der Terminvereinbarung zu entrichten. Anmeldung: HER 4 47 46, mo/di 9-12 und 14-17 Uhr, do 11-14 und 16-19 Uhr; fr 9-14 Uhr.

WIRTSCHAFTS-ABC

Jeder Trend findet seine Kritiker. Das ist beim „Cloud-Computing“ nicht anders. Wer keine schon garantieren, dass sensible Daten nicht missbraucht werden, fragen Skeptiker: Gerade marktdominante Internet-Portale stehen schließlich im Ruf, sich mit dem Handel von Nutzerdaten zusätzliche Einnahmen zu sichern.

Blick in das Büro von morgen

Die Hermer IT-Messe zeigte die Zukunft des Arbeitsplatzes: Soft- und Hardware könnten komplett ausgelagert werden

Jonas Erenkämper

Herne, ein Logistikstandort? Das weiß jeder, der sich ein bisschen mit dieser Stadt beschäftigt. Aber dass es hier viele IT-Unternehmen gibt? Das hat sich noch nicht so richtig herumgesprochen. Bei den „normalen“ Bürgern erst recht nicht, aber selbst große Firmen wie Schwing, Vulkan, Heitkamp schauen sich überregional um, wenn sie Aufträge im Bereich der Informationstechnik zu vergeben haben. „Die wissen oft gar nicht, dass sie nur mal vor der Haustür gucken müssten. Die Stadt Herne müsste darauf viel stärker hinweisen“, sagte Holger Wellmann.

Der arbeitet als Vertriebsleiter bei der ISAP, einem Computer-Dienstleister mit Sitz in Baukau. Die ISAP veranstaltete gestern die „Hermer IT-Messe“ (HIT), zum sechsten Mal bereits und zusammen mit der städtischen Wirtschaftsförderung. 15 Aussteller stellen sich im Innovationszentrum am Westring vor – interessant vor allem für Fachbesucher, für Menschen, die im Auftrag eines Unternehmens nach ökologischen, platz- und kos-

»Das ist doch
alter Wein in
neuen
Schläuchen«

tensparenden Konzepten für die Firmen-IT schauten. So führte der Eickeler Kopiersysteme-Vertrieb Metzner beispielsweise einen Hochleistungsdrucker vor, der 120 Seiten pro Minute drucken kann. Frederik Tazl berichtete von bis zu 45000 Euro Anschaffungskosten, Sonderausstattungen und „sojabasierender Tinte“, die besonders umweltverträglich sei. Aber auch für Otto Normalverbraucher bot die HIT einiges. Nämlich einen Ausblick, wie die Arbeitswelt von morgen aussehen könnte.

Ein großes Thema war diesmal das „Cloud-Computing“. Hinter diesem Begriff verbirgt sich die Idee, Dateien etc.



Zum sechsten Mal veranstaltete die Firma ISAP die IT-Messe im Baukauer Innovationszentrum. Im Bild (v.l.): Benjamin Janssen, Holger Wellmann, Pia Wieczorek und die Vorstände Knut Wieczorek, Norbert Assen und Herbert Kleinwiese.

Foto: Ute Gabriel

nicht mehr auf dem eigenen Rechner, sondern auf externen Servern zu speichern. Ein miteständischer Hermer Betrieb könnte also für alle Daten und alle Software einen Server „jotwede“ anmieten und dann über ein Netzwerk, etwa das Internet, jederzeit darauf zugreifen. Vorteile: Im Büro steht nur noch ein Bildschirm, das spart Platz und fördert zudem die Sicherheit der Daten.

Um dieses „Cloud-Computing“ ist zuletzt ein regelrechter Hype entstanden. Viele Unternehmen auf der HIT präsentierten ihren Beitrag zu diesem Thema. Die Telekommunikation Mittleres Ruhrgebiet (TMR) beispielsweise, die in ihren Rechenzentren in Herne und Bochum die nötigen Räume und die Infrastruktur anbietet.

Doch so ganz neu sei das alles gar nicht, findet zumindest Klaus Piotrowski von Fujitsu. „Facebook zum Beispiel ist nichts Anderes: Die Daten werden ebenfalls in der Cloud, in der Wolke gespeichert. Cloud-Computing ist doch alter Wein in neuen Schläuchen.“

HERNER IT-MESSE

Immer größer

Die HIT ist natürlich keine Gebit, keine Veranstaltung, zu der die Besucher von ganz alleine kommen. Es war also eine Menge Akquise nötig, um die Hermer Messe bekannt zu

machen. Das Innovationszentrum am Westring scheint indes bestens geeignet. Wirtschaftsförderer Thomas Mülling: „Nächstes Jahr wollen wir noch größer werden.“